Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorkämpferin

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. Dezember 1918 Serausgegeben von der Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Inhaltsverzeichnis.

Herbstlieb. — Sine Geburtstagsfeier. — Zum Generalstreik. — Sozialdemocratischer Parteitag und Arbeiterkongreß. — Unssichere Existenz. — Auch eine Wasse im Kamps. — Gedankenssplitter. — Im Zürcher Bolkshaus während des schweiz. Generalstreiks. — Internationales. — Aufgaben der Frauen. — Helsen und heilen — Die militärische Jugenderziehung absgeschafft. — Usbeabsichtigte Folgen des Generalstreiks. — Ausden Frauengruppen.

Herbstlied.

Wir sind nicht reif? Das ist das Lied, das sie gesungen haben Jahrhundertelang uns armen Frauen und Knaben, Womit sie uns noch immer beschwichten Des Bolkes Hoffen immer bernichten, Den Sinn der Bessern immer betören Und unsere Zukunst immer zerstören.

Wir sind nicht reif? Reif sind wir immer: reif zum Glück auf Erben, Wir wollen glücklicher und besser werden, Reif sind wir, unsere Leiden zu klagen, Reif sind wir, euch nicht mehr zu ertragen, Keif sür die Freiheit, alles zu wagen.

Soffmann b. Fallersleben.

Eine Geburtstagsfeier.

Bas internationale Proletariat riistete sich zur

Sahresfeier des Sieges der sozialistischen Revolution in Rußland. Lange, bange zwölf Monate hatten die tapfersten, klarsten Abantgarden im Often ihre Blicke harrend, hoffend nach Westen gerichtet. Auf sie, die mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit gchandelt haben, mag das Zögern und Zagen in den Zentralmächten, unsere Gemütlichkeit und die Unsicherheit über das Berhalten der Proletarier der siegreichen Entente-Länder befremdend, wenn auch nicht entmutigend wirken. Aber planmäßig, inmitten stürmischer Brandungen trafen sie mit ruhiger, imponierender Sicherheit Anordnungen und Organisationen zum Ausbau; sie begnügten sich nicht mit Bersprechungen, sondern schritten zur Verwirklichung ihres Programms. Langsam rötete sich der westliche Horizont; sie hatten wenigstens die Genugtuung, daß zur Geburtstags= feier der Sowjetmacht Desterreich, Ungarn und Deutschland in den Wehen lagen, daß in den Hauptzentren das Proletariat erwachte und um die Macht rang.

Wir in der Schweiz hatten in Bern eine russische Gesandtschaft und wurden durch die russischen Nachrichten über die Vorgänge und Fortschritte, die organisatorischen Maßnahmen, die Kämpfe gegen die Konterrevolution und die Hete der Entente- und deutschen Imperialisten sehr gut unterrichtet. Selbstverständlich bereitete sich auch unsere Partei auf die Jahresseier der sozialistischen Kevolution vor. In großen, öffentlichen Versammlungen sollten auch die Bewohner der ältesten Kepublik über das Werden und die Entwicklung der jüngsten, aber sozialistischen Käte-Ke-

publik aufgeklärt werden. Wir betrachteten es als ganz besonders glückliches Symbol, daß zu dieser Geburtstagsfeier die Patin, die Sekretärin der internationalen sozialistischen Kommission in Stockholm, Angelica Balabanoff, in die Schweiz kam. Gerade ihr, der nimmermüden, bewunderungswürdig ausdauernden Klassenkönnerin, hofften wir, werde es möglich sein, die Fäden der internationalen Bewegung hier in der Schweiz zusammenzuziehen. Was unsere Hoffnung und unser Wunsch ist, bedeutet sür die anderen Furcht und Schrecken. Internationalismus, Bolschewismus, Weltrebolution ist für unsere Gegner gleichbedeutend mit Weltuntergang.

Wer unsere Angelica kennt, für den gibt es keinen feineren, lauteren, reineren Charafter. Sie, die in Italien bei Ausbruch des europäischen Krieges, dann in der Schweiz, in Schweden, in Aufland überall ihre wunderbare Rednergabe, ihre Suggestions- und Ueberzeugungskraft voll und ganz einsetzte gegen die Kriegsbetzer, wurde verfolgt und war Verdächtigungen und Verleumdungen niedrigster Art ausgesetzt. Schon bei ihrem früheren Aufenthalt 1915/16 verfolgten sie die italienischen Imperialisten und Patrioten, behaupteten ähnliches wie von den Leninisten, sie sei von Deutschland "gekauft", und nun brachte sie russisches Geld, in Rubel oder Tratten, um die Schweizer für den Bolschewismus zu kaufen. Die Geldsachatrioten und Dividendenschinder beurteilen andere Menschen eben nach sich: für sie ist alles käuflich: Liebe, Ehre, Gefinnung, was man will. Man konnte unserer lieben Genossin Balabanoff nicht das geringste Vergeben nachweisen, mußte zugeben, (von den Banken aus), daß es unwahr sei, daß sie Gelder dort deponierte, und dennoch wies man sie aus, mit der Begründung, sie sei eine gefährliche Agitatorin. Die kriegshetzerischen Agitatoren in der West-, Zentral- und Ostschweiz hatte man geduldet, die, die mit den lautersten, offensten und deutlichsten Absichten für die Bölkerverbrüderung, zum wirklich wahrhaftigen Frieden hier wirkte, diese wehrlose, in jeder Hinsicht unbescholtene Genossin Balabanoff wurde als Grippekranke in offenem Auto nach Kreuzlingen geführt; ebenso alle Mitglieder und Angehörigen der russischen Gesandtschaft. Dort empfing und behandelte man fie wie gemeine Verbrecher. Warum?

Daß eine bürgerliche Regierung samt der ganzen Ausbeuterklasse so handelt, nuß und nicht verwundern. Sie sahen in ihnen die tüchtigsten, bewährtesten und ungebrochensten Vertreter und Versechter der entrechteten, ausgebeuteten Klasse. War die schweizerische Arbeiterklasse dieser Führung und Aufklärung beraubt, dann konnte man sie wieder knuten, dann war sie wieder ergebungsvoll. Die Serren hatten sich verrechnet. Mit der Säbeldiktatur glaubten sie, den "freien" Schweizern und Schweizerinnen, die angesteckt vom Volschwismus waren, diesen auszutreiken. Es gelang ihnen nicht; im Gegenteil, sie bewirkten gerade durch die Truppenaufgebote, was der organisierten Arbeiterschaft weder durch Agitation, noch Volschieren, noch Beitungsartikel gelungen wäre, eine so ausgezeichnet, glänzend, machtvoll durchgeführte Geburtstagsfeier der russischen